



Eine Gruppe Kinder in Sambia.

Bitte beten Sie dafür:

- ✗ Dass Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden.
- ✗ Für eine gewinnbringende Arbeit nach erfolgter Ausbildung.
- ✗ Für die Verbesserung der Lebenssituation von Gefangenen und ihren Familien.
- ✗ Dass Waisenkinder behütet aufwachsen.

klein, als sich die Tragödie abspielte, doch sie hat Spuren hinterlassen. Auf die Frage, was er später einmal werden möchte, meint er sofort: «Ich kann es nicht ertragen, wenn andere Leute leiden, weshalb ich gerne Krankenpfleger werden möchte.»

Iverene kann mittlerweile ihre Familie versorgen, da sie sich einer Spargruppe von EFZ an-

geschlossen hat. Das günstig geliehene Geld investierte sie in Material für ihre Tätigkeit als Coiffeuse. Zum Schluss meint sie: «Mein Traum ist es, meinen Salon zu erweitern und so viele Kunden zu haben, dass ich mir ein eigenes Haus kaufen kann. Dank der Spargruppe und der Hilfe von EFZ und TearFund Schweiz ist dies keine Illusion mehr, ich darf wieder von einer sicheren Zukunft träumen!»

Herzlichen Dank, liebe Patin, lieber Paten: Sie machen diese Unterstützung zur Selbsthilfe möglich.

**Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie eine E-Mail.**

TearFund Schweiz

Ein Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz
Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
Tel. 044 447 44 00 | Fax 044 447 44 05
info@tearfund.ch | www.tearfund.ch
PC-Konto 80-43143-0
Vermerk: 7040 Sambia



PATENBERICHT Sambia

Juni 2018

GEMEINSAM WIDRIGKEITEN ÜBERWINDEN

Von Benjamin Bolli, Programmverantwortlicher Peru und Südliches Afrika

Der neue Programmverantwortliche für Sambia, Benjamin Bolli, besuchte im Februar 2018 zum ersten Mal die beiden TearFund-Partnerorganisationen in Sambia. Begeistert und voll positiver Eindrücke nimmt er Sie mit auf seine eindruckliche Reise.

Es ist heiss, zwar nur ca. 25 Grad, aber für uns zwei Schweizer - den Geschäftsführer von TearFund und mich - die aus dem europäischen Winter in die warme Regenzeit Sambias kommen, ist die Wärme erdrückend. Der Körper muss sich zuerst an den heftigen Temperaturunterschied gewöhnen.

Nicht nur wir, auch die sambische Bevölkerung leidet. Es hat zu wenig geregnet im Ja-

nuar. Teddy Mweetwa, Direktor von Prison Fellowship Zambia (PFZ) erklärt uns: «Wenn wir im Februar nicht mehr Regen haben, werden wir im April nur eine kleine Maisernte einfahren, was für die Leute eine Katastrophe wäre.»

Fast als hätten wir den Regen bestellt, setzt zum Glück kurz darauf ein erfrischender Schauer ein, welcher uns Kühlung und den Pflanzen die notwendige Feuchtigkeit bringt.



Benjamin Bollis Versuch an der Nähmaschine.



Eine Spar- und Leihgruppe in Sambia.

Man erfährt ziemlich schnell, was für eine wichtige Rolle das Wetter in Sambia spielt. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt ausschliesslich von der Landwirtschaft und ist deshalb von der Ernte abhängig. Besonders trifft dies auf Familien zu, deren Hauptnährer im Gefängnis sitzt. Hier interveniert unser Partner Prison Fellowship Zambia (PFZ): Einerseits wird die Familie dadurch unterstützt, dass die Kinder weiterhin zur Schule gehen können, andererseits erhält die Person im Gefängnis Lese- und Schreibunterricht sowie eine Ausbildung als Schreiner, Schneider oder Maurer. So wird sichergestellt, dass die straffällig gewordene Person nach der Freilassung die Familie und sich selbst versorgen kann. Darüber hinaus werden Schneider-Ausbildungen auch in ärmlichen Vierteln der Stadt Ndola angeboten. Das nötige Material können sich die Personen durch ein Darlehen in einer von PFZ ins Leben gerufenen Spar- und Leihgruppe erwerben.

Von der Kunst des Schneiderhandwerks

Wir hatten die Möglichkeit, eine Schulung zu besuchen, welche Frauen auf eine staatliche Schneiderinnenprüfung vorbereitet. Die Teil-

nehmerinnen waren alle äusserst motiviert und zeigten uns ihr Können an den Nähmaschinen, sowie die bereits genähten Kleider. Auch ich wollte mich an einer dieser alten Köhler Nähmaschinen versuchen, scheiterte jedoch kläglich, wobei die Frauen in schallegendes Gelächter ausbrachen. Es sieht eben einfacher aus als es ist!

Gemeinsames Sparen wirkt sich positiv aus

Wie angetönt, hat PFZ auch Spar- und Leihgruppen ins Leben gerufen. Vom Erfolg bin ich beeindruckt. Diese Gruppen sind wie eine genossenschaftliche Bank aufgebaut. 25 bis 30 Personen sparen gemeinsam und verleihen das Geld untereinander als Darlehen, womit das Kleinunternehmertum gestärkt und unterstützt wird. Die Leute haben dadurch die Möglichkeit, ihre Kinder zur Schule zu schicken und für sich selbst zu sorgen.

Frauen stärken die Gesellschaft

Auch unser zweiter Partner in Sambia, Evangelical Fellowship Zambia (EFZ) engagiert sich sehr stark für Spar- und Leihgruppen. Die hauptsächliche Stärke von EFZ liegt darin,



Ohne diese Freiwilligen würde es nicht gehen.

dass sie auf die Arbeit von vielen Freiwilligen zählen können. Dabei handelt es sich vor allem um Frauen, die ein Herz für ihre Mitmenschen und die Kinder haben. Sie besuchen die Waisenkinder oder sozial benachteiligten Kinder, bei welchen EFZ für die Schuldgelder aufkommt, in der Schule und in ihrem zu Hause. Dabei ist es den Frauen wichtig, dass sie den Kindern, wie auch deren Erziehungsberechtigten mental und bei Erziehungsfragen zur Seite stehen. Dadurch hat sich in vielen Familien das Verhältnis untereinander, wie auch die Schulleistungen der Kinder nachweislich verbessert.

Iverene stand vor dem Nichts

Freundlich und mit einem breiten Lächeln im Gesicht bittet uns Innocent in einen kleinen Raum, der als Wohnzimmer dient. Seine Mutter Iverene kommt hinzu, als wir bereits Platz genommen haben. Stockend erzählt sie, wie ihr Mann unerwartet einen Schlaganfall erlitten hatte und nicht mehr arbeiten konnte. Dadurch änderte sich die Lage der siebenköpfigen Familie schlagartig. Iverene musste ihren Mann pflegen und konnte kei-



Iverene, Innocent und die freiwillige Helferin.

ner bezahlten Tätigkeit mehr nachgehen. Die Familie stand ohne Einkommen da. Das wenige übriggebliebene Geld musste fürs Essen reichen, an die Bezahlung des Schulgeldes war nicht zu denken. Leider verstarb ihr Mann kurze Zeit später. Die Stimme von Iverene wird leiser: «Ich hatte alle Hoffnung verloren und machte mir Sorgen um meine Kinder. Ich sah keine Möglichkeit, dass sie jemals die Schule abschliessen würden.»

Zum Glück kam es anders. EFZ wurde auf die Familie aufmerksam und übernahm die Schulgebühren für alle fünf Kinder. Bei regelmässigen Besuchen in der Schule und daheim kümmern sich drei freiwillige Helferinnen um die Knaben und Mädchen. Mittlerweile haben drei Kinder die Sekundarschule abgeschlossen, wovon zwei mittlerweile das College besuchen und gute Chancen auf eine spätere Anstellung haben.

Innocent geht mit einer Schwester in die Sekundarschule. In der Freizeit arbeitet der fröhliche Junge in einem kleinen Shop, um der Familie über die Runden zu helfen. Er war noch